

Auferstehung ist angesagt Lk 24, 1-12

Ostern '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
in der WAZ fand ich heute diesen Kommentar:

„Es ist eine Geste von tiefer Symbolik: Der 76 Jahre alte Papst geht vor den jungen Gefangenen in die Knie, wäscht ihnen die Füße und küsst sie. Das ist ganz im Sinne des armen Wanderpredigers Jesus“. Der Kommentator fragt sich: „Beschert uns Ostern, das Fest der Auferstehung, auch im metaphorischen Sinne eine „Auferstehung“, eine Erneuerung der Katholischen Kirche?“

Die Antwort auf diese Frage kann nicht Papst Franziskus allein geben. Mit unserem Leben können wir alle bewirken, dass Auferstehung hier und heute möglich wird.

Das geschieht aber nicht plötzlich. Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu können nicht auf einmal die Auferstehung realisieren. Sie waren nur Menschen.

Die Schrift erzählt von einem, der seinen Freund verriet und von einem anderen, der ihn verleugnete. Sie erzählt von Mitläufern und von Opportunisten und von denen, die gnadenlos werden im Namen des rechten Glaubens.

Die Schrift erzählt aber auch die Geschichte von einer Verwandlung, die sich im Leben von Menschen ereignet, und zwar genau im Leben der Menschen, von denen zuvor all das Gebrochene erzählt worden war.

Das mag bewegend und aufrüttelnd und bei allem ein wenig chaotisch sein, wie bei Petrus, der hinausrannt zum Grab und sieht und staunt und noch nicht so recht weißt, wie ihm geschieht.

Oder auch wie bei Maria aus Magdala und den anderen Frauen, die wir mit ihrer ganzen Trauer beim Grab vorfinden. Sie stellen sich dem Dunklen. Sie weinen und lassen ihren Tränen freien Lauf. Sie sprechen aus, was sie belastet. Sie wenden sich dann um und gewinnen neue Perspektiven.

Es ist nicht mehr wie vorher, aber es gibt Kraft, ins Leben zurückzukehren und mit den anderen einen angefangenen Weg weiter zu gehen.

Nach diesen Geschichten ist Auferstehung auch etwas, das sich im Leben der Jüngerinnen und Jünger ereignet, so wie es das ganze Leben von Jesus geprägt hatte, wenn er sich all den vielen Toten in seiner Zeit entgegengestellt hat.

Dadurch hat er der Resignation und der Hoffnungslosigkeit einen Weg gewiesen und gezeigt, dass es sich lohnt.

Im Leben dieser Menschen ist nicht alles auf einmal heil.

Und das kennen auch wir ganz gut. Mitten in der Trauer, dem Scheitern, der Enttäuschung die Kraft zum Leben zu finden, das ist immer ein langer, schmerzvoller Prozess.

Darin sind die Geschichten der Bibel auch sehr realistisch, wenn sie vieles in der Schwebelassen und das Unsagbare nicht sagen.

Und doch kommt in diesen Geschichten eine Hoffnung zum Tragen, ein Glaube, von dem sich Jesus und auch seine Freundinnen und Freunde getragen wussten.

Es ist ein Glaube, der allerdings nicht in jenseitige heile Welten entführt.

Sondern es ist ein Glaube, der auf das Leben hier und jetzt pocht, der Protest ist gegen alles, was Menschen nicht leben lässt.

Ein Glaube, der über unsere Vorstellung und auch über unsere Hoffnung hinausgeht.

Aber auch ein Glaube, der Kraft gibt, hier und heute darauf zu bestehen, dass es diese Verwandlung geben kann, dass es auch „ein Leben vor dem Tod“ gibt und dass dieses Leben einen Sinn hat.

Mit Ostern erreicht uns den Ruf zum Aufstehen aus jeglicher Lähmung und die eindringliche Einladung zum Eintritt für das Leben und alles, was Leben ermöglicht.

Am Grabe Jesu wurden damals die Frauen ermutigt, die Botschaft vom Leben zu verkünden, das stärker ist als der Tod.

Und Jesu Auftrag heute ist ein Auftrag und eine Ermutigung an uns, aufzustehen aus Resignation und Dunkelheit und den ersten Schritt zu tun in ein neues Leben, das den Namen „Leben“ wirklich verdient.

Der Glaube in unserer Gesellschaft ist nicht tot.

Auch die Kirche ist nicht tot, sie muss sich nur wandeln, und zum Leben, zu neuem Leben aufgeweckt werden.

Die Welt ist nicht tot, sie muss nur zu den wahren Werten belebt werden und die Weltwirtschaftsordnung zu mehr Gerechtigkeit und Solidarität verholfen werden.

Ostern ist immer dann, wenn das Leben neu beginnt.

Deshalb darf nicht alles beim Alten bleiben, nicht in der Politik, nicht in den zwischenmenschlichen Beziehungen, nicht in der Kirche, nicht im eigenen Leben.

Am Ostern schöpfen wir Kraft zum Aufbau der Kirche von Morgen in neuer Gestalt. In ihr sind gute Traditionen, die sich bewährt haben aber auch manche Strukturen, die keine Lebendigkeit zulassen.

Die Charismen der Einzelnen sind ein Geschenk für die Kirche, für unsere Gemeinden.

Unser persönlicher Glaube will zum tieferen Leben erweckt werden. So kann jede und jeder von uns mit dem bekannten Kanon beten: „Herr, erwecke deine Kirche und fange bei mir an“.

In diesem Sinne ist heute „Auferstehung“, Erneuerung der Kirche, angesagt.

Osternacht

Aller Augenschein sagt
ein Grab ist ein Grab
tot ist tot
aus ist aus
fertig
nichts weiter

Wir haben nichts dagegen
als eine winzige Hoffnung.
Wir haben nichts in Händen
als ein kleines Licht im Dunkeln.

Wir haben nichts vor Augen
als ein paar verwirrte
erschrockene Menschen
die es nicht fassen können
dass er lebt
und ein leeres Grab

Wir haben nichts
als ein Lied auf den Lippen
er ist auferstanden
halleluja